Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 29 (1925-1926)

Heft: 8

Artikel: Die Mutter als Helferin bei Unfällen und Erkrankungen

Autor: Schweis-heimer, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667889

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marg. Schubert: Frühlingsflammen. — Dr. W. Schweisheimer: Die Mutter als Helferin bei Erkrankungen. 247

Günther und seine Freunde erscheinen als optimistischer Gegenpol gegen den Spengler= schen Pessimismus. Statt in das dumpfe Horn zu blasen: "es ist aus mit der abendländischen Rultur, Hilfe ist unmöglich, gebt alle Hoffnung auf!" weisen sie auf diejenigen Rassen hin, die

frische Lebenskraft in sich tragen, auf solche Rassenmischungen, von denen geniale Sprößlinge, tüchtige Nachkommenschaften zu erwarten sind und unter denen gedeihliches Zusammen= arbeiten möglich ift.

Frühlingsflammen.

Der starre Frost ift nun gebrochen. Natur im Aufruhr, schaurig schön! Sein Machtwort hat der Lenz gesprochen, und weiter trägt's der wilde Föhn.

Und wo nur noch ein Fünkchen Leben geschlummert in der Erde Schoß, das ist erwacht und will sich heben zur Lebensflamme licht und groß.

All die lebend'gen Frühlingsflammen, sie dulden keine Gegenwehr; hell lodernd schlagen ste zusammen in einem einz'gen Flammenmeer.

D jauchze, Herz, auch du darfst glühen in dieser sel'gen Frühlingszeit! darfst brennen, lodern, leuchten, sprühen dein ward der Liebe Kerrlichkeit!

Margarethe Schubert, Feldmeilen.

Die Mutter als Kelferin bei Unfällen und Erkrankungen.

Von Dr. W. Schweisheimer.

Die Mutter kommt oft in die Lage, erste Silfe bei Unfällen und leichteren Erkrankungen leisten zu müssen. Der Arzt ist nicht immer gleich zur Hand, bei den kleinen, der Mutter vertrauten Beschwerden des Alltags ist auch sein Rat nicht immer nötig. Eine Mutter, die mehrere Kinder aufzuziehen hatte, ist durch eine gute, nicht immer milbe Schule gegangen. Sie hat oft einen vorzüglichen Blick für das We= sentliche und Unwesentliche einer Erfrankung, und auch der Arzt wird sich ihrer Beobachtungs= gabe oft willig anvertrauen. Sie weiß auch sicher die Grenze einzuhalten, die sie nicht über= schreiten darf, und wird nicht in Fällen an einem Kind viel herummedizinieren, wo ärzt= liche Silfe unentbehrlich ist.

Aber da, wo ein Arzt zunächst nicht erfor= derlich ist, kann die verständige Mutter rasch Gutes tun; es ist dabei gut, wenn sie bestimmte Stoffe und Medikamente von vornherein zur Hand hat und nicht erst im letzten Augenblick gezwungen ist, das Notwendige außerhalb des Hauses zu suchen. In erster Linie handelt es sich um nicht verderbliche Dinge. Eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten gibt einen Anhaltspunkt dafür, was sich im Hause von

Nuten erweisen wird.

Von äußerlich anzuwendenden Stoffen sind weitaus am wichtigsten Verbandmittel. ihnen ift im Notfall meistens nicht genügend zur Hand. Man braucht nämlich immer mehr Berbandstoffe, als man ursprünglich angenom= men hat, auch wenn man noch so sparsam da= mit umgeht. Man kann einen Verband am Ropf oder an der Hüfte, — wenn sich ein Kind beispielsweise ein Loch gefallen hat, — nicht richtig anlegen, wenn die Binden zu furz oder zu schmal sind. Ausgaben für Verbandmittel machen sich immer über kurz oder lang reichlich bezahlt. Jedenfalls müssen sie immer rechtzei= tig und gewiffenhaft wieder ergänzt werden. Es sollten also vor allem mehrere Binden in verschiedener Breite da sein, ferner Verband= mull und Verbandwatte. Letztere darf freilich nicht, wie man das oft zu sehen bekommt, un= eingewickelt und frei herumliegen. In den Wattefäserchen setzen sich sonst nur Staub und Schmutz fest. Die Wunde wird dann nicht geschützt, sondern erst recht durch derartige Watte verunreinigt. Watte muß immer in geschlosse= nem Paket aufbewahrt werden, das im Bedarfsfall auf der einen Seite geöffnet und nach Gebrauch wieder geschlossen wird. Wismutbinden (sogenannte Brandbinden) leisten bei Brandverletungen und auch sonst bei schwer heilenden, viel Flüssigkeit absondernden Wun= den unschätzbare Dienste. Niemand wird sie missen wollen, der sie einmal am richtigen Plat angelegt hat. Ein fest klebendes Pflaster ist zur Anlegung kleiner Verbände erforderlich. Es empfiehlt sich aber nicht, ein Pflaster unmittel= bar auf eine Verletung zu kleben, sondern erst wird ein Stückchen Verbandmull darauf gelegt und dann erst das Pflaster. Fest klebende Pflaster sind mit Benzin leicht zu entsernen.

Bur Anlegung von feuchtwarmen Wickeln (bei Halsentzündungen, Huften usw.) sind was=
serdichte Stoffe notwendig. Für Guttapercha
oder Billrothbattist oder Guttatist usw. hat
die Mutter daher immer wieder Verwendung.
Es empfiehlt sich, verschiedene Größen, für
Hals, Brust, vorrätig zu halten. Diese wasser=
dichten Stoffe sind bedeutend länger haltbar,
wenn sie nach dem Gebrauch immer geglättet,
ordentlich zusammengelegt und nicht in zerknit=
tertem Zustand ausbewahrt werden.

Gin kleines Fläschchen mit Jodtinktur tut bei der Behandlung von Furunkeln und ähn= lichen Entzündungen in der Haut gute Dienste. Unentbehrlich ist ein Fläschchen mit 70prozen= tigem Alfohol, der zur vorbeugenden Behand= lung von Furunkeln, zur Reinigung kleiner Verletzungen notwendig ist. Salmiak gegen Insektenstiche bewahrt man am besten in den bekannten kleinen Sartaummigefäßen auf. Zu feuchten Umschlägen empfiehlt es sich, essigfaure Tonerde, Borwasser oder Bleiwasser im Hause zu haben, für heiße Umschläge Leinsamen. Als Puder dient am besten und billigsten der ge= wöhnliche Zinktalkpuder, der aus der Schachtel jeweils mit einem Wattebausch entnommen wird. Salicylstreupulver wird vor Antritt einer Wanderung zum Einstreuen Strümpfe usw. vielen aute Dienste tun. Auch eine Salbe (Borsalbe, Zinksalbe oder Vaselin) gehört zu den unentbehrlichen Hausmitteln.

Zum Gurgeln diene Wasserstoffsuperoryd (3prozentig), Ramillentee oder auch gewöhn= liches Kochsalz, in warmem Wasser aufgelöst. Das namentlich früher viel benützte chlorsaure Kali, — von dem sich manche Mütter merkwür= digerweise nur schwer trennen können, — ist giftig und birgt die Gefahr in sich, daß es, wenn es aus Versehen getrunken statt zum Gurgeln benützt wird, zu heftigen Krankheitserscheinun= gen führt. Kinder sind also auf jeden Fall vor ihm zu bewahren, zumal es nicht ein bischen besser wirft als irgend ein anderes, ungiftiges Gurgelmittel. Als Einreibemittel bei rheuma= tischen Beschwerden bewährte sich Ameisenspiri= tus, Franzbranntwein oder etwas ähnliches. Gerade hier hat jeder ältere Haushalt sein "Spezialmittel", auf das er von Großväter= zeiten her schwört. Bei Ohnmachten, bei denen das "Nachbarin, Euer Fläschchen!" zur Not=

wendigkeit wird, enthält das Fläschchen als Riechmittel meistens Hoffmann'sche Tropfen (eine Mischung von Alkohol und Ather).

Von innerlich darzureichenden Mitteln üben Baldriantropfen (Baldriantinktur) eine be= ruhigende Wirkung aus. Verschiedene Tees (Kamillentee, Fliedertee, Fencheltee usw.) bil= den ein stets bereites Zufluchtsmittel der Hausfrau bei verschiedenen Beschwerden. Von ab= führenden Mitteln sind unschädlich Sennesblät= ter, aus denen ein Tee bereitet wird, oder Ru= rellas Brustpulver (das nichts mit der Brust oder Brustleiden zu tun hat), Rhabarbertinktur oder Karlsbader Salz. Noch besser ist freilich, auf derartige Mittel ganz zu verzichten, den Rindern Obst und Kompott zu reichen oder sie morgens nüchtern ein Glas falten Wassers trinken zu lassen. Umgekehrt sind gegen Durch= fall zweckmäßig Tanninpräparate und Wismut= präparate, auch wohl in leichteren Källen Sei= delbeersaft oder Heidelbeertee oder etwas ähn= liches. (Seidelbeeren in frischem oder gekochtem Zustand wirken dagegen abführend.) Von opiumhaltigen Stoffen ist abzuraten, sie sollten nur auf ärztliche Anordnung Verwendung finden.

Zweckmäßig ist es ferner, Aspirintabletten im Hause zu haben, bezw. ihre billigeren, aber ebenso wirksamen Ersatstoffe, die Acethl-Salschl-Tabletten. Eine Schwitzkur, die damit eingeleitet wird, wirkt oft ausgezeichnet. Auch Phramidon wird zewckmäßig durch die billigeren Amidophenazontabletten ersetzt (nützt nichts bei Kopfschmerzen, die infolge einer Versdauungsstörung entstanden sind).

Ein Fieberthermometer gehört unbedingt in jeden Haushalt. Es soll dabei gar nicht ge= leugnet werden, daß manche Mutter besser als mancher Arzt auf den ersten Blick erkennt, ob ein Kind Fieber hat oder nicht, ob das Fieber hoch ist oder ob nur eine leichte Erhöhung der Körperwärme besteht. Aber immer ist in sol= chen Fällen eine genaue, gradmäßige Feststel= lung der Körpertemperatur nötig. Nur sie gibt wirklich einwandfreien Aufschluß über die bestehenden Verhältnisse. Der gradmäßige Verlauf des Fiebers ist auch charakteristisch für bestimmte Krankheiten. Durch gewissenhafte Aufzeichnung des Fieberverlaufes kann die Mutter den Arzt sehr unterstützen, indem sie ihm damit entscheidene Unterlagen für die Er= kennung der Krankheit des Kindes bietet.